

fraction, Herr Freiherr von Mantuffel, eine Ansprache halten. Weitere Ansprachen nach dem Vortrage des Herrn Grafen von Mirbach durch andere Reichstagsabgeordnete sind vorgesehen. Ihr Erscheinen in dieser Versammlung haben zugesagt die Herren Reichstagsabgeordneten von Colmar, Graf Douglas, Freiherr von Guttaardt, Freiherr v. Hammerstein, v. Jagow, v. Massow, Schild, v. d. Schulenburg, v. Winterfeld u. m. A. Die sächsischen conservativen Herren Landtagsabgeordneten beider Stände sind zu dieser Versammlung geladen. In Ehren der Gäste aus dem Reichstage wird sich Nachmittags 3 Uhr auf dem königlichen Belvedere der Brühl'schen Terrasse ein Festmahl anschließen.

Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr hat die Ehefrau eines Hausbesizers ihre Wohnung in der Hauptstraße hier selbst verlassen, ohne daß bis jetzt eine Spur über den Verbleib zu ermitteln gewesen wäre. Die Bezeichnete soll um angegebene Zeit auf dem Wege in der Richtung nach der Erde zu gesehen worden sein.

In unserer Stadt, welche in allen Branchen leistungsfähige Geschäfte aufzuweisen hat, wird dieser Tage auch ein Tapetenspezialgeschäft eröffnet werden. Den Unternehmern, tüchtige Fachleute, welche den schönen Laden im Hotel Kaiserhof gemiethet haben und augenscheinlich das Geschäft im großen Style betreiben, ist die Unterstützung seitens des laufenden Publikums zu wünschen. Die Errichtung eines solchen Geschäftes ist ein neuer Beweis für den Ruf, welchen unsere aufstrebende Stadt in Handelskreisen sich erworben.

Dem, wie mitgetheilt, im Juli d. J. hier stattfindenden Gastwirthstage liegt eine umfangreiche Tagesordnung zu Grunde und Beschlässe fachgewerblicher Natur sollen gefaßt werden. Aus den Kreisen der Gastwirthe im Königreiche giebt sich deshalb auch ein reges Interesse für den Kaiser-Verbandstag kund und wird eine zahlreiche Theilnahme an demselben erwartet werden können.

Falsche Ein- und Zweimarkstücke sind jetzt wiederholt an Postkassetten und öffentlichen Kassen angehalten und zerschritten worden. Gegen das Vorkommen dieser Straußen sind viele nicht selten ganz entschieden, und es werden dann die merkwürdigsten Ansichten laut. Der Eine glaubt, daß ihm das falsche Stück in der kaiserlichen Münze gegen ein echtes umgetauscht werden müsse, der Andere äußert naiv die Ansicht, das Falschstück in irgend einem Geschäft an den Mann zu bringen und will es daher unverfehrt zurück haben. Die Meisten sind der Meinung, daß, da sie mit dem falschen welche hineingelegt worden sind, man es ihnen nicht verdenken könne, wenn sie sich nun an Anderen schadlos hielten. Die Wenigsten scheinen eine Ahnung davon zu haben, daß sie damit eine strafbare That begehen, die von empfindlichen Folgen begleitet sein kann. Natürlich bedroht das Strafgesetzbuch auch den mit Strafe, der, nachdem er falsches oder verfälschtes Geld als echt empfangen hat, dasselbe nach erkannter Unrechtheit als echt ausgibt oder auszugeben versucht. Zur Warnung sei hierauf nachdrücklich aufmerksam gemacht. Vor Verlusten der in Rede stehenden Art kann man sich eben nur durch äußerste Vorsicht bei Empfangnahme von Geld schützen.

Der im Königreich Sachsen von den Bäumen der fideicommisstrischen Steuern im Jahre 1892 erzielte Ertragsüberschuss betrug sich auf die ansehnliche Summe von 164 603 M. 7 Pf. Den höchsten Ertrag lieferte wieder die Stragen- und Wasserbauinspektion Döbeln mit 25 256 M. 80 Pf., den niedrigsten die Inspektion Annaberg mit 50 M. 50 Pf. Auf Döbeln folgen Leipzig mit 23 870 M., Grimma mit 21 236 M. 80 Pf., Pirna I und II mit 20 873 M. 40 Pf., Bautzen mit 18 249 M., Dresden I und II mit 14 319 M. 80 Pf., Zittau mit 13 672 M. 77 Pf., Meissen I und II mit 13 661 M. 80 Pf., Chemnitz mit 5957 M., Zwickau mit 5877 M. 90 Pf., Plauen mit 939 M. 79 Pf., Schwarzenberg mit 368 M. und Freiberg mit 269 M. 10 Pf.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr von Ploetz-Döblingen erläßt einen Aufruf, dem wir Folgendes entnehmen: „Jetzt werden wir ja sehen, wer zu uns steht.“ Diese Worte meiner Ansprache in der Livolover-Jahresversammlung am 18. Februar bezogen sich besonders auf die Presse. Zahlreiche Zeitungen haben nun begeisterte Zustimmung uns gezeigt, viele haben wohlwollend und wahrheitsgetreu berichtet. Alle diese Blätter stehen auf unserer Seite, sie erkennen den hohen Werth einer gedeihenden Landwirtschaft für das Gesamtwohl des Vaterlandes. Wir wollen und müssen diese Blätter unterstützen, daß sie unsere Pflicht! Viele Blätter aber haben nicht nur lägenhafte Berichte gebracht, sondern auch maßlos gehässige gemeine Betrachtungen und Angriffe daran geknüpft. Es sind dies die bekannnten — verächtlichen — Blätter, denen nichts heilig ist, die nur vom Schmutz leben, die nur Lügen verbreiten und Zwietracht säen.

Anlässlich der Beratungen des letzten Landtages hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts auf Grund § 37 Absatz 1 Ziffer 11 des Volksschulgesetzes, um die Zahl der in einfachen Volksschulen gebräuchlichen Schulbücher angemessen zu beschränken, zugleich mit Rücksicht auf ihre dermalige Verbreitung in einem besonderen Verzeichnisse alle die Schulbücher zusammenstellen lassen, welche in den gedachten Schulen fortan ausschließlich zu benutzen sind, soweit nicht zufolge nachstehender Bestimmungen Ausnahmen eintreten. Doch behält sich das Ministerium Änderungen des Verzeichnisses insbesondere auch zu dem Zwecke, d. r. fortschreitenden Entwicklung der Methodik Rechnung zu tragen, ausdrücklich vor. Dieses Schulbücherverzeichnis ist von Ostern dieses Jahres ab maßgebend. Die in demselben unerwähnten, zur Zeit noch gebräuchlichen Schulbücher sind innerhalb der nächsten vier Schuljahre zu beseitigen. Einfachen Volksschulen in Orten, wo auch mittlere Volksschulen bestehen, kann vom Bezirkschulinspektor der Gebrauch von Schulbüchern gestattet

werden, die in letzteren eingeführt sind. Dasselbe gilt für einfache Volksschulen, die in unmittelbarer Nachbarschaft größerer Orte mit mittleren Volksschulen bestehen. In den aufsteigenden Klassen einer Schule einzelne Bände verschiedener Verleger zu gebrauchen, ist nicht gestattet.

Oschay, 6. März. Gestern fand im hiesigen Stadtverordnetenversammlungszimmer eine schöne Feier statt. Der anlässlich des Erlassgeschäfts hier weilende Bezirkscommandeur Herr Oberstleutnant v. Gzidy aus Wurzen händigte an 17 Veteranen aus den Kriegsjahren 1849 und 1863/64 die für dieselben durch Se. Majestät den König gestifteten Erinnerungskreuze aus. Die Veteranen hatten, geleitet von den Vorstehern der Militärvereine, denen dieselben angehören, Aufstellung in dem durch die Fahnen der Militärvereine geschmückten historischen Saale genommen und gab die Stätte der Feier dem Alte selbst noch eine ganz besondere Weihe.

Meißen. Die ehemaligen Schüler der Fürstenschule St. Afra gedenken aus Anlaß der im Juli d. J. stattfindenden 350jährigen Jubelfeier die Statuen des sächsischen Begründers, des Kurfürsten Moriz, und Sr. Majestät des Königs Albert, unter dessen Regierung die Fürstenschule in ihrer jetzigen Gestalt neu erbaut worden ist, in französischem Marmor oder sächsischem Sandstein zu stiften. Die Statuen, welche 8000 Mark kosten — 3000 Mark sind bereits vorhanden — sollen vor dem jetzt künstlerischen Schmuckes noch entwerfenden äußeren Hauptportale aufgestellt werden.

Aus der Niederlausitz. Die gesunde und billige Ernährung des Volkes ist von jeher eine der wichtigsten Fragen der Wirtschaftslehre gewesen und für die Schlagfertigkeit eines Heeres ist die Beschaffung von nahrhaftem, leicht zu transportirendem und dem Verderben nicht allzurauch ausgefetzten Proviant von allergrößter Bedeutung. Unausgesetzt ist man bemüht gewesen, dem Brode eine Zusammensetzung zu geben, welche es fähig macht, den einzelnen Mann ohne Fleischnahrung gesund und kräftig zu erhalten. In neuerer Zeit hat der Bäckmeister Fromm in der Niederlausitz eine Fabrik errichtet, die sich mit der Herstellung von Nährbrod befaßt, dessen Zusammensetzung noch Geheimniß und durch Patent geschützt ist. Während das gewöhnliche Roggenbrod 6 Prozent Eiweiß und 1/2 Prozent Fett enthält, ist im Fromm'schen Nährbrod 12 Prozent Eiweiß und 4 1/2 Prozent Fett, in den sogenannten Nährbröten, einem trocknen, dem Brodverrieb ähnlichem Gebäck, sogar 18 1/2 Prozent Eiweiß und 12 1/2 Prozent Fett enthalten. Das Gebäck, besonders die Nährbröte sind lange haltbar und hegt die Militärverwaltung die Absicht, die Nährbröte einzuführen. Das Pfund der letzteren stellt sich auf 40 Pfennige, während das Brod mit 20 Pf. verkauft wird. Der geplanten Einföhrung eines sogenannten Volksbrodes bei der arbeitenden Bevölkerung steht allerdings der menschliche Gaumen gegenüber und dürften etwaige Illusionen ebensowenig in Erfüllung gehen, wie bei der so oft angepriesenen vegetarischen Lebensweise.

Dresden. Dieser Tage wurde das Bretterhaus entfernt, welches den ganzen Winter über der großen Kuppel des Akademiedaues geipentlich gethron hat und den Blick des Beschauers zeigt sich nur die Victoria, welche den Bau hoch überragt. Im Domal'schen Atelier in Braunaukeiweil wurde sie in Kupfer getrieben, nach der Aufstellung an Ort und Stelle verguldet und macht sich dieselbe, besonders im Sonnenschein, auf weite Entfernung bemerklich. In der Höhe sieht die Figur nicht übermäßig groß aus, trotzdem die beiden Flügelspannen 4 Meter von einander entfernt sind. An dem übrigen bildnerischen Schmuck wird fleißig gearbeitet und im Laufe des Jahres wohl noch manches Kunstwerk aus dem Staube der Werkstätten an das volle Licht gebracht.

Döbeln. Auch in unserer Stadt werden diese Ostern Drillinge confirmirt. Ein hiesiger Subalternbeamter ist in der glücklichen Lage, drei seiner Kinder, Drillinge, 2 Knaben und 1 Mädchen, welche die Schule diese Ostern verlassen, vor den Altar treten zu lassen.

Golditz, 5. März. Noch sind die Gemüther erregt über das räthselhafte Verschwinden der 17 1/2-jährigen Lina Müller und schon geht heute wieder die Kunde von einem Werdanskielag durch unsere Stadt. Vergangene Nacht gewährte der mit seiner Frau von einem Rindaufschlammaus aus einem benachbarten Dorfe heimkehrende allgemein beliebte, im besten Mannesalter stehende Gutsbesitzer und Kirchenrechnungsföhrer Stecher in Schönbad, daß Diebe in das Wohnhaus seines Gehöftes eingestiegen waren. Im Begriffe, einen schlüchtenden Dieb mit einem erfaßten Brette zu schlagen, erhielt Stecher von einem zweiten, außerhalb des Wohnhauses wachhaltenden Diebe einen aus einem Gewehre abgegebenen Schuß in die Seite, so daß Stecher schwer verletzt zusammenbrach. An einem Wiederaufkommen des Verletzten muß gezwweifelt werden.

Von der böhmischen Grenze. Nach wie vor bleibt der böhmische Braunkohlenverkehr sehr lebhaft. Ungeachtet des Streiks in Bräy dürften die Februarausweise der böhmischen Kohlenbahnen erhebliche Mehrerinnahmen aufzuweisen haben, was um so beachtenswerther erscheinen wird, als der vorjährige Februar 29 Tage ruhige und stürmische ein Tag ausfällt. Zur Zeit ist die Elbdampfschiffahrt bereits im Gange und gestaltet sich recht lebhaft, da umfangreiche Verladegüter vorliegen. Im Januar wurden den Werken des nordwest-böhmischen Braunkohlenreviers 83 495 Wagen beigeleitet.

Reichenbach i. V. Sehr schlecht ist dem Fabrikarbeiter Barth ein Aufdampfbad bekommen, das dieser bei dem hiesigen Badeärzt Friedrich August Reiber am 19. Juli v. J. genommen hat. Nachdem Reiber die Beine des Fabrikarbeiters Barth in den Badedampfbad gesteckt hatte, ließ er den Badenden 2—3 Minuten allein. Während dieser Zeit erlitt Barth an beiden Oberschenkeln eine hochgradige Verbrennung, der zufolge derselbe 10 Wochen lang krank und bez. 69 Tage

arbeitsunfähig war. Badeärzt Reiber trifft nach sachverständigem Gutachten insofern ein Verschulden, als er fortgegangen ist und es unterlassen hatte, den Jungen Barth aufzuklären, wie sich dieser eventuell heilen könne, falls ihm das Bad zu heiß erschiene. Reiber hatte sich dem Verletzten Barth gegenüber schon abgesunden, er hat demselben 250 M. baare Entschädigung gewährt und außerdem noch über 37 M. Kosten bezahlt. Der der fabriklässigen Körperverletzung angeklagte Reiber wurde indess vom Landgericht Plauen freigesprochen.

Zwenkau. In der Nähe von Zwenkau sind zwei Braunkohlenflöze in einer Mächtigkeit von 13 Mtr. aufgefunden worden. Die Anlage zur Ausbeutung wird circa 800 000 Mark kosten.

Leipzig. Am Sonntag Abend sprach im „Panthoon“ der Abg. Liebknecht über „Antisemitismus und Socialdemokratie“. Hr. Liebknecht kündigte sich in seiner Rede als Geschäftsföhrer der deutsch-freimüthigen Partei an, die, gekündigt durch das Wackelthum der antisemitischen Partei und unfähig es aufzuhalten, ihn um seine Unterstüfung gebeten hätte. Er erblickte in dem Antisemitismus ein Zeichen der Finsterniß, der die sinkende bürgerliche Gesellschaft verfallen wäre. Die antisemitische Bewegung würde von jener Seite geküfert, der man auch das Socialistengesetz zu verdanken gehabt hätte. Der Boden wäre aber für diese Bewegung vorbereitet gewesen, sonst hätte sie in Sachsen, dem Lande der aufgeklärtesten Bevölkerung nicht so gedeihen und ihr Hauptquartier errichten können. Freilich wäre Sachsen auch das Land, die Verfolgung der Socialdemokratie am systematischsten betrieben würde. Das dumme Volk würde jetzt auf die Juden gebohrt, weil man einen Sündenbock haben müßte für das Elend, das durch die neue Gesetzgebung ungerichtet worden wäre. Der Jude müßte die Schuld tragen, weil man die wahren Schuldigen hätte verschleiern wollen. Das aber wären der Kapitalismus und das System der heutigen Gesellschaft und Produktion. Wer den Juden in die Hände fielen, wäre schon vorher zu Grunde gerichtet. Auf eine Erziehung, die der Jude vernichtet, können 999, die das Capital aufsaugen. Der Antisemitismus erreiche das Gegentheil von dem, was er erstrebe, er hebe wider seinen Willen die Juden zum auserwählten Volke empor. Der Antisemitismus würde hier und da einen Sieg erröchten; Wurzel fassen würde er nicht, am wenigsten da, wo die Socialdemokratie bereits herrschte. Die Versammlung nahm natürlich eine dem Inhalte des Vortrages entsprechende Resolution an.

Leipzig. Bei seiner Anwesenheit hier besuchte Sr. Majestät der König Albert auch das Casino der Offiziere des Verurlaubtenstandes in Wiegner's Gesellschaftshaus, und hörte hier mit Wohlgefallen den Vortrag des Premierleutnant d. L. Gommashallehrer Dr. Veer „vom Exzerzierplatz der alten Griechen“. Der König dankte nach Beendigung des interessanten Vortrages dem Redner durch Wort und Händedruck. Gestern Mittag nahm Sr. Majestät auf dem Augustusplatz die Parade des 106., 107. und 134. Regiments ab, die in jeder Weise befriedigend verlief. Vorher hatte der König, früh 10 Uhr, die Vorlesung Prof. Heimrichs über Erklärung des Hebräerbriefes gehört, sowie dann der Maschinenfabrik C. Krause in Anger-Crattendorf einen Besuch abgestattet. Nachmittags 5 Uhr fand im Königl. Palais an der Goethestraße Tafel statt, zu welcher die Epigen der Stadt, der Universität und der Garnison mit Einladungen bedacht worden waren. Abends 9 Uhr 25 Minuten traf, wie vorher bestimmt, Ihre Majestät die Königin Carola in Begleitung der Frau v. Pfingst und des Kammerherrn von Wagners, sowie Hofrathens von Borries ein. Unmittelbar nach der Ankunft der Königin im Palais zog der vom Leipziger Feuerwehverband arrangirte, gegen 900 Fackeln zählende Fackelzug vor dem Palais auf.

Aus dem Riesengebirge, 3. März. Das seit einiger Zeit anhaltende Tauwetter hat wohl die am Fuße des Gebirges lagernden Schneemassen zum Schmelzen gebracht, in den höheren Regionen dagegen die Schnee- und Eisbede nur noch verstärkt. Die Schneelage auf dem Kamme hat eine Stärke von 1 1/2 bis 2 m. In den Senkungen und an den Abhängen ist die Höhe viel beträchtlicher. So sind an dem Ausfluge vom Jockelshaus nach der Neuen Schlesiischen Baude die ausgestreckten Wegmarkirungspfahnen, die eine Länge von 2—3 m haben, an mehreren Stellen unter der Schneedecke verschwunden. Am Eingange in die genannte Baude ist ein wohl 15 m langer, mannshoher Schneetunnel angelegt. Um der Rude das nöthige Licht zuzuföhren, mußten nach den Fenstern stollenartige Vertiefungen gegraben werden. Der Schlitten geht bis Jorephinenhütte und Marienthal herab.

**Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain am 25. Februar 1893.**

Die von der Gemeinde Niederrödern beschlossene Einziehung des sogenannten Mühlwegs Nr. 683 des dasigen Flurbuchs als öffentlichen Communicationsweg wurde unter Voraussetzung genehmigt, daß sich die Gemeinde verpflichtet, denselben als Wirtschaftsweg für alle Zeit un- für Jedermann in gut fahrbarem Zustande zu erhalten. Zu der Einbegirtung der Parzellen Nr. 296, 297 und 298 des Flurbuchs für den Ort Ralkreuth in den dasigen Gemeindebezirk, sowie zur Uebernahme der bleibenden Verbindlichkeit bezüglich der Baupflicht der zuerst genannten Parzelle wurde Genehmigung ertheilt. Die Beschlässe des Gemeinderaths zu Öberrörm über Gehaltserhöhung des Gemeindevorstands und des Gemeinderaths zu Steinbach über Festsetzung einer Umgebungsentschädigung für die Dekanats Klingner in Bärwalde wurden genehmigt. Dem Besuche des Landesbeamten Kühne in Herda um Erhöhung der Entschädigung für sammtsamtlüche Geschäftsföhrung wurde